

Pulsnitzer Tageblatt

Presssprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Rammenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei zweiseitiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Rammenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Dreinig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Freibersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 251

Donnerstag, den 25. Oktober 1928

80. Jahrgang

Vertliche und fächstische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Kirchenchor.) Morgen Freitag, abend nimmt der Kirchenchor wieder seine Übungsstunden auf. Er wird im Gottesdienst am Totensonntag den Chor „Selig sind die Toten“ aus der „Totenfeier“ von Fritz Hentschel mit Orgelbegleitung singen. Anfang Dezember singt er in einer Adventsvesper, und im Frühjahr während der Passionszeit plant er in einer Vesper „Die Totenfeier“ von Fritz Hentschel und einige Sätze aus Haydns „Requiem“ mit Streichorchester und Orgel zu singen. Stimmbegabte und fangesfreudige Damen und Herren, die auch in der Pflege der Kirchenmusik Volkshilfe leisten, sind als neueintretende Sänger herzlich willkommen geheißen. Übungszeit: Freitag abend 8—10 Uhr im Ratshaus.

— (Ist Elternrente Einkommen?) Der Erste Senat des Reichsverwaltungsgerichts hat in einer kürzlich ergangenen Entscheidung den Leitsatz aufgestellt, daß Elternrente nach der Reichsunfallversicherung als Einkommen im Sinne des § 45 Abs. 2 des Reichsverwaltungsgesetzes anzusehen ist. Der Erste Senat begründet den Leitsatz damit, daß die Elternrente zwar auch für die Dauer der Bedürftigkeit gewährt werde, aber dennoch nicht dem Gebiete der Fürsorge und Wohlfahrtspflege angehöre. Auch ihrem Wesen nach sei sie nicht den Leistungen der Armenpflege, den Fürsorgeleistungen an Klein- und Sozialrentner, den Bezügen aus der freien Wohlfahrtspflege oder den Beihilfen an Veteranen und Kriegsteilnehmer vergleichbar. Die Elternrente nach der Unfallversicherung sei vielmehr ein Bezug, auf den die Eltern des Versicherten — allerdings unter der Voraussetzung der Bedürftigkeit — einen Rechtsanspruch haben. Dieser Anspruch beruht auf der versicherungspflichtigen Beschäftigung des an den Folgen des Betriebsunfalles verstorbenen Abkömmlings. Die Elternrente nach der Reichsunfallversicherung sei kein Bezug, der nur zum Zwecke der Abwendung der Bedürftigkeit in Ermangelung anderer Einkommensquellen gewährt werde, sie sei folglich bei der Prüfung der Frage der Bedürftigkeit als Einkommen anzurechnen.

— (Das Rupsen der Gänse) Da nunmehr wieder die Zeit heranrückt, in welcher man die jungen Gänse bei lebendigem Leibe zu rupfen pflegt, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß ein derartiges Rupsen keinerlei Nutzen, sondern nur Schaden bringt. Denn abgesehen davon, daß das Rupsen den Tieren Schmerzen verursacht, wirkt es auch störend auf die Ernährung. Die Federn der Gänse werden mit 40 bis 60 Pfg. bezahlt. Nun braucht aber eine Gans zum Ersatz der gewonnenen Federn mehr an Futterwert, als wir für die Federn selbst erhalten, ohne daß dieses Futter dem Fleisch und Fett zugute kommt. Es beträgt das Gewicht der Federn einer gerupften Gans 60 bis 70 Gramm, und da 60 Gramm Federn als Verlust von einem Kilo Fleisch und Fett angesehen werden können, so wird jede Landwirtin, die halbwegs rechnen kann, ihre Gänse in Zukunft nicht mehr rupfen.

— (Weim Ueberwinterung der Rosen) sei erinnert, daß die Triebe nur entblättert unter die Schutzdecke kommen dürfen. Dadurch wird verhindert, daß sie während des Winters faulen und daß Pilzsporen usw., die vielfach an den Blättern sitzen, mit geschützt werden.

— (Wo meldet man sich zum Eintritt in die Reichswehr?) Die Meldungen zum Eintritt in die Reichswehr können jederzeit erfolgen. Man meldet sich am besten bei dem Truppenteil, bei dem man dienen will. Im Bereiche des Wehrkreises 4 kommen hierfür in Frage: Inf.-Regt. 10 (Standorte: Dresden, Bautzen und Löbau); Inf.-Regt. 11 (Standorte: Leipzig, Freiberg und Döbeln); Inf.-Regt. 12 (Standorte: Halberstadt, Dessau, Zerbst, Quedlinburg, Magdeburg); Art.-Regt. 4: Standorte: Dresden, Bautzen, Halberstadt; Pion.-Batt. 4: Magdeburg; Nachr.-Abteilung 4: Dresden; Kraft.-Abteilung 4: Dresden, Leipzig und Magdeburg; Jahrsabteilung 4: Dresden, Magdeburg; Reiter-Regt. 12: Dresden, Großhain und Grimma. Die oft geäußerte Ansicht, daß das Reichsheer, insbesondere die Nachrichten- und Kraftfahrtruppen überfüllt seien, trifft nicht zu. Die Eintrittsbedingungen sind: Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, Ablegung der Verpflichtung zum unterbrochenen zehnjährigen Dienst, Tauglichkeit nach militärischem Urteil, Unbescholtenheit, rasche Auffassungsgabe,

Parker Gilbert verhandelt in Berlin

Belgien gegen die Revision des Dawesplanes
Seipel zu den Friedensvorschlägen der Sozialdemokratie

Brüssel. Der Reparationsagent Parker Gilbert gab anlässlich eines Frühstückes bei dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspars den Regierungsmitgliedern Kenntnis von seinen Unterredungen in London und Paris. Die belgischen Minister teilten ihm mit, ihre Regierung sei fest entschlossen, die im Dawesplan Belgien zugestandene Position aufrechtzuerhalten, falls ein Sachverständigenausschuß zur Revision ernannt werden sollte.

Parker Gilbert hat nach seiner Rückkehr in Berlin sofort den in Frage kommenden Behörden des Reiches über das Ergebnis seiner Londoner, Pariser und Brüsseler Besprechungen Mitteilung gemacht. Die deutsche Regierung wird dann prüfen, ob sich ihre Wünsche hinsichtlich der Zusammensetzung der Sachverständigenkommission bzw. des Tagungsortes, mit den in den alliierten Hauptstädten geäußerten Vorschlägen in Einklang bringen lassen.

Seipel zu den Friedensvorschlägen der Sozialdemokraten

Wien, 25. Oktober. Bundeskanzler Dr. Seipel hielt am Mittwoch in einer Versammlung eine Rede, in der er u. a. daran erinnerte, daß am 22. Oktober 1920 die letzten Sozialdemokraten aus der österreichischen Bundesregierung ausgeschieden seien. Seipel fuhr dann fort: Ich muß der Wahrheit getreu feststellen, daß wir damals, als wir zum ersten Male seit dem Bestand des neuen Österreichs die stärkste Partei geworden waren, gar nicht mit dem Anspruch aufgetreten sind, allein regieren zu wollen. Dazu sind wir erst mit der Zeit erzogen worden, und zwar durch die Sozialdemokraten. Sie hatten nämlich unser Angebot zur Mitarbeit mit Hohn und Spott beantwortet. Dann machten sie Versuche, die Mehrheitsfront zu zerreißen, und als diese Veruche nicht gelangen, nunmehr das Parlament selbst herunterzujagen. Sie haben es getan, indem sie in das Parlament der Demokratie die obstruktionistischen Methoden eingeführt haben. Natürlich ist es ihnen gelungen, uns oft längere Zeit zu einem gänzlich unfruchtbaren Kampf zu zwingen. Das die Heimwehrführer das Wort von der Stagnation des Parlamentes aufnahmen, daß sie dabei lebhaft Zustimmung fanden, das ist das Werk der Sozialdemokratie. Diese aber schreien jetzt auf einmal: Die Heimwehren und die Regierung stören den Frieden. Die sozialdemokratischen Friedensangebote hätten rascher zu einem Erfolge geführt, wenn wir sie nicht zu gut kennen. Wir wissen aber, was die Sozialdemokraten unter Frieden verstehen würden, es ist der Friede des Unterwerfens unter ihr Diktat. So wie die Friedenskonferenzen nach dem Weltkrieg in den Vororten von Paris abgehalten wurden, dürfen sie bei uns nicht abgehalten werden, daß nämlich die einen hingehen und diktieren und die anderen nur ins Zimmer gerufen werden, um zu unterschreiben. Die Sozialdemokraten sind keine so glorievollen Sieger, daß sie uns diktieren könnten. Die Sozialdemokraten, wenn sie wirklich den inneren Frieden wollen, müssen vor allem aufhören eine Partei zu sein, die sich selbst für eine militärisch aufmarschierende Garde hält.

Körpergröße von mindestens 1,65 Meter. Eintrittsalter: vollendetes 17. bis vollendetes 21. Lebensjahr. — Nähere Auskünfte werden den Bewerbern durch die Truppenteile baldigt und gern gegeben.

Rammenau. (Unglücksfall auf der Schaukel.) Am Sonntag ereignete sich auf einer Lustschaukel in Rammenau ein Unglücksfall. Ein Herr und eine Dame schaukelten, letztere wurde vom Unwohlsein befallen, und infolge dessen in halber Höhe aus dem Rahn geschleudert. Durch den geistesgegenwärtigen Bremsen, Herrn Walter Emich, Rammenz, konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Die Dame ist in einem Auto abtransportiert worden.

Radeberg. (Der diesjährige Herbstjarmarkt) findet kommenden Sonntag und Montag statt. Die Vorbereitungen hierfür sind schon lebhaft im Gange.

Dresden. (Verhüteter Mord und Selbstmord.) Am Dienstag kurz vor 6 Uhr nachmittags sprang

Solange ich nicht die Sicherheit habe, daß sich vor den Sozialdemokraten niemand mehr zu fürchten braucht, solange gibt es in Oesterreich keinen Frieden und keine Abrüstung.

Neue Anträge zur Reichsreform.

Berlin. Die Beratungen des Ausschusses der Länderkonferenz, in denen die Reichsregierung eine Entschließung vorlegte, die u. a. sich auch auf das Verhältnis zwischen Reich und Preußen und auf die Uebertragung von Verwaltungsaufgaben von den Ländern auf das Reich bezogen, waren am Dienstag nachmittag unterbrochen worden. Die bayerische Regierung hatte eine Beratung der Länder ohne Teilnahme der Reichsregierung gewünscht. In diesen Beratungen konnte zwischen den Ländern ein Einvernehmen nicht erreicht werden. Mittwoch sind auf der Konferenz Anträge von Preußen, Sachsen, Bayern und Anträge von Mitgliedern des Ausschusses, die nicht der Reichsregierung angehören, aber von der Reichsregierung berufen wurden, eingebracht. Diese Anträge wurden am Mittwoch behandelt.

Bayern zu den Reichsreformvorschlägen der Reichsregierung.

München. Zu der im Ausschuss der Länderkonferenz vorgelegten Entschließung der Reichsregierung in der Frage der Reichsreform bemerkt die „Münchener Telegrammzeitung“, es sei bemerkenswert, in wie starkem Maße sich die Reichsregierung die Vorschläge des preussischen Bevollmächtigten Dr. Brecht zu eigen mache. Die „Bayerische Staatszeitung“ hebt nur kurz hervor, daß der unitaristische Charakter der Entschließung den sofortigen Widerstand Bayerns gefunden habe. Ausführlich nimmt dagegen die „Bayerische Volkspartei“ Stellung. Sie schreibt: Man hat den Eindruck, als ob die Reichsregierung nicht den Mut hätte, das Kind bei Namen zu nennen. Deshalb ist äußerste Vorsicht geboten und es ist verständlich, daß der bayerische Ministerpräsident nach Bekanntgabe dieser Vorschläge die Vertagung der Konferenz bis auf den letzten Tag beantragt hat. Entscheidend bleibt für Bayern die Grundfrage, ob die beabsichtigte Reichsreform die bundesstaatliche Struktur des Deutschen Reiches wahren will.

Das endgültige Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens.

Nur 2,94 Prozent aller Stimmberechtigten haben sich eingetragen.

Das amtliche Ergebnis des Volksbegehrens der Kommunisten gegen den Bau von Panzerkreuzern liegt jetzt endgültig vor. Es sind insgesamt nur 1216501 Eintragungen erfolgt bei 41348994 Stimmberechtigten, das sind 2,94 Prozent. Die höchste Ziffer der Eintragungen haben die Kommunisten in Berlin erreicht, wo sie die nötigen 10 Prozent der Stimmberechtigten überschritten haben mit 16,22 Prozent bei 248458 Eintragungen. Sonst sind nur der Wahlkreis Leipzig mit 6, der Wahlkreis Chemnitz-Zwickau mit 5,2 und der Wahlkreis Merseburg mit 6,3 sowie Düsseldorf-Ost mit 5,6 Prozent über die sonstige allgemeine Linie von rund 1 bis 2 Prozent hinausgegangen.

unterhalb der Augustusbrücke eine 38 Jahre alte Kaufmanns-ehetrau mit ihrer neunjährigen Tochter in die Elbe. Beide konnten aber von den Spaziergängern wieder aus den Fluten geborgen werden. Mutter und Tochter wurden nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

Dresden. (Mandatsniederlegung.) Der hiesige Landtagsabgeordnete Syndikus Berg (Dresdener) hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der Staatsquitsbesitzer Hauffer-Dahlen werden.

Bad Schandau. (Einbruch in eine Unterkunfthütte.) Noch unbekannt gebliebene Spitzbuben erbrachen die am Waldrande bei Kleinhennersdorf-Krippe gelegene Unterkunfthütte des Klubs Dresdener Gipfelstürmer und stahlen daraus einige Wolldecken, drei dreißig Meter lange Kletterseile, einen Teichling, in dessen Schacht der Name Schubert verzeichnet war, und andere kleinere Sachen.

Berggießhübel. (Schweres Motorradunglück — zwei Tote.) Auf der Staatsstraße Birna-Berggießhübel ereignete sich ein schweres Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Angestellter einer Baufirma in Berggießhübel wollte ein 18jähriges junges Mädchen aus Groß-Cotta, mit dem er zusammen an einer Kirche teilgenommen hatte, mit dem Motorrad seines Arbeitgebers ohne dessen Wissen nach Hause fahren. In der Nähe des Bahnhofes Groß-Cotta fuhr er gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß die beiden in weitem Bogen in ein Feld geschleudert wurden, wo sie mit schweren Schädelbrüchen und inneren Verletzungen tot aufgefunden wurden.

Freiberg. (Verurteilung wegen Mordversuchs.) Das Schwurgericht Freiberg verurteilte die 18 Jahre alte Wirtschaftsgeschäftsführerin Johanna Frmscher aus Merzdorf wegen Mordversuchs zu drei Jahren Zuchthaus. Die Frmscher hatte versucht, einen bei ihrer Mutter beschäftigten Landwirt, der ihr wegen ihres Lebenswandels Vorhaltungen machte, durch Beigabe von Rattengift in die Speisen zu töten.

Wolkenstein. (Eisenbahnbrückenverlegungen im Zschopautal.) Nachdem im Rahmen des allgemeinen Brückenverstärkungsprogramms der Deutschen Reichsbahn für die Eisenbahnlinie Chemnitz-Annaberg-Buchholz-Weipert im Zschopautal die Eisenbahnbrücken bei Bahnhof Wolkenstein-Schönbrunn und zwischen Wolkenstein und Flossplatz-Warnbad verlegt bzw. durch neue ersetzt worden sind, werden in nächster Zeit weiterhin die Brücken zwischen Scharfenstein und Wilschthal sowie zwischen Zschopau und Waldkirchen aus dem Verkehr gezogen werden und mit den daneben erbauten Aquadukten ausgetauscht. Die Überleitung der Eisenbahnstrecke auf die neuen Brückenkonstruktionen geschieht wiederum wie in den vorangegangenen Fällen durch einfache Verschiebung der Gleise unter ganz geringfügiger Unterbrechung des Verkehrs.

Adorf im Vogtl. (Masseneinbrüche.) In den umliegenden Dörfern Hebersreuth, Jugelsberg und Mühlhausen sind in einer Nacht sechs Einbrüche vorgekommen. In Hebersreuth wurde in einen Väterladen eingebrochen und aus der elektrisch gesicherten Kasse 15 Mark Wechselgeld gestohlen. In Jugelsberg wurde der Einbrecher in drei Fällen gestört, im vierten Falle fielen ihm bei einem Wertner 25 Mark in die Hände. Aus der Wohnung eines Stellmachers in Mühlhausen wurden durch Einbruch 170 Mark entwendet. Wie es scheint, ist es in allen Fällen derselbe Einbrecher.

Annaberg. (Knochenfunde aus dem 30-jährigen Kriege.) Beim Entfernen einer über 250 Jahre alten Linde in Verbindung mit Ausschachtungsarbeiten im Gelände der althistorischen, nach dem berühmten Rechenmeister Adam Riese benannten Riesenburg bei Annaberg wurden Knochen gefunden, deren Alter auf etwa 280 Jahre festgestellt werden konnte. Hiernach stammen diese also aus dem 30jährigen Kriege, wobei die Chroniken berichten, daß im März des Jahres 1641 die Riesenburg von den Truppen des Generals Baner gebrandschatzt wurde.

Aus aller Welt.

Ein deutscher Dampfer mit 150 Passagieren an der italienischen Küste auf Grund gelaufen

In der Nähe des Kap Spartivento an der Südküste von Calabrien ist ein deutscher Dampfer mit etwa 150 Passagieren an Bord 100 Meter von der Küste entfernt auf Grund gelaufen. Italienische Schlepper sind zur Hilfe geeilt, um den Dampfer, dessen Name in Rom nicht bekannt ist, wieder flott zu machen. Da dies nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht gelungen ist, werden die Passagiere von einem anderen Dampfer übernommen werden.

Attentat auf den Leiter des Breslauer Reichsentschädigungsamtes.

Ein zweiter Geschädigter will das Amt in die Luft sprengen.

Breslau. Dienstag vormittag erschien im Zimmer des Leiters der Zweigstelle Breslau des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden unangemeldet ein Mann, der, ohne ein Wort zu sagen, eine elektrische Tischlampe ergriff, die er gegen den stellvertretenden Leiter des Amtes warf. Nur dem Eingreifen eines zufällig hinzugekommenen anderen Beamten war es zu verdanken, daß die schwere Lampe ihr Ziel verfehlte.

Der Aufforderung, das Zimmer zu verlassen, kam der Angreifer nicht nach, sondern ergriff das schwere Marmorintensiv und schleuderte es zu Boden. Erst den herbeigerufenen Polizeibeamten gelang es, den Tobenden zu überwältigen und zu fesseln. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Täter ein Geschädigter aus Carlsruhe in Oberschlesien namens Hofreiter. Er macht einen geistig gestörten Eindruck.

Für Mittwoch hatte sich ein zweiter Geschädigter angemeldet, der erklärt hatte, das Amt in die Luft sprengen zu wollen. Das Amt ist unter Polizeischutz gestellt worden.

Kapitalverbrechen in der Reichshauptstadt.

Berlin. Mittwoch morgen wurde in der Nähe der Ortschaft Lübars auf einer Wiese die Leiche eines etwa 20jährigen unbekanntem jungen Mannes mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Die Beamten des Reviers 294 vermuteten Mord und alarmierten die Nordkommission. Die Kriminalkommissare Braschwig und Zappe begaben sich mit den Beamten der Nordkommission nach Lübars. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Kapitalverbrechen.

Ein Eisenbahnunglück in letzter Minute verhindert.

Augsburg. Aus Passau wird gemeldet: Zwischen Plattling und Langenlathausen konnte dank der Aufmerksamkeit des Fahrpersonals ein großes Eisenbahnunglück vermieden werden. Wegen einer Brückenreparatur wurde bei dem Kilometerstein 49 4/8 eine sogenannte Gleisverschlingung eingebaut. Der Güterzug 7033 hatte das auf Halt gestellte

Blutende Grenzmark

Während sich unsere Blicke täglich nach Westen richten, wo unsere Volksgenossen unter der Not der Besatzung leiden, wird im Osten des Reiches ein Gebiet fast vergessen, dem eine nicht minder große Aufgabe wie dem deutschen Westen gestellt ist. Es ist die sogenannte „Grenzmark Posen-Westpreußen“, der die Aufgabe zufällt, das Bollwerk gegen Osten, gegen Polen zu bilden.

Es ist traurig, erfahren zu müssen, daß diese Grenzmark sich in einem Elend befindet, das einfach nicht mehr größer werden kann. Geradezu unwürdig sind die Verkehrsverhältnisse in der Grenzmark. Die früheren Hauptverkehrswege der Provinzen Posen und Westpreußen, die in westlicher Richtung liegen, sind durch die Grenzziehung durchschnitten.

13 Bahnlinien, 29 Chausseen, 201 kleine Verkehrswege verlaufen heute in einer Sackgasse.

Dringend notwendig ist daher die Regelung der Verkehrsfrage. Die Verkehrswege müssen jetzt von Nord nach Süd gelegt werden. Zwei Bahnprojekte stellen das Mindestmaß aller Forderungen dar. Erstens die Grenzmarkbahn, die die beiden voneinander getrennten Teile der Provinz miteinander verbinden würde, und zweitens eine Bahnstrecke Guben-Kreuz, die die Provinz und in weiterem Sinne das abgetrennte Ostpreußen an das wirtschaftlich günstig gelegene Absatzgebiet Sachsen anschließen würde.

Ganz trübe sieht es mit der Grenziedlung aus. Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ist

mit 43,2 Einwohnern auf den Quadratkilometer das am schwächsten besiedelte Reichsgebiet.

In der entgegenstehenden Grenz steht somit eine nur ganz dünne deutsche Bevölkerung, die teilweise auch noch breite polnisch durchsetzte Lücken hat. Es ist dringend notwendig, daß intensivste Grenziedlung ge-

trieben wird, aber mangels staatlicher Hilfsgelder sind die Preise für die Siedlerstellen derart hoch, daß sie mindestens für 90 v. S. der Interessenten unerschwinglich sind. Notwendig sind heute mindestens 20 000 Mark, und als Kapitalsaufwendung braucht der Siedler etwa 12 000 Mark. Der Staat muß unbedingt für die Verzinsung des Aufbaues eine Senkung des Zinsfußes vornehmen. Es geht nicht an, daß die zweiten und dritten Bauernjöhne, statt dort angesiedelt zu werden, in die Großstadt ziehen und dort das Elend vermehren oder ins Ausland gehen. In der Grenzmark stehen 200 000 Morgen zur Verfügung, von denen erst 80 000 besiedelt sind. Für das Elend in diesem Grenzgebiet sprechen am laute- sten einige Zahlen: Im Kreise Schwerin a. Warthe stehen

15 Gemeinden und 5 Gutsbezirke mit zusammen 6000 Menschen jahraus, jahrein 4 Monate lang unter Wasser und sind von der Welt vollständig abgeschnitten. Die einzigen Wege, die blieben, sind durch die Grenzziehung genommen. Und die eine zur Verfügung stehende Kunststraße steht während der Ueberschwemmungszeit 1,80 Meter unter Wasser. Kein Arzt, keine Hilfe kann in dieser Zeit in das Ueberschwemmungsgebiet. Die Anlieger dort haben in den letzten 3-4 Jahren nicht einmal soviel geerntet, daß sie ausäen konnten. Die Landwirtschaft in diesem kleinen Gebiet ist durchschnittlich mit 305 Mark pro Hektar verschuldet. — Ein anderes Gebiet in dieser selben Gegend mit reichem Waldbestand fiel der Forst-eule zum Opfer. 18 000 Morgen Wald mußten

abgeholt werden. Das Elend ist auf dem Höhepunkt. Geld, Geld und noch mal Geld ist nötig, um der deutschen Grenzmark im Osten die Aufgabe eines Bollwerkes gegen Polen zu ermöglichen.



Das alte und das neue Berggießhübel.

Das kleine Städtchen Berggießhübel, das im Sommer vorigen Jahres von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht wurde, ist jetzt wieder neu aufgebaut. Die Katastrophe, die seinerzeit die Täler des Erzgebirges heimsuchte, war durch einen der starken Wolkenbrüche verursacht worden, die Deutschland so betroffen haben. 160 Tote und viele Verwundete waren zu beklagen. Eine große Anzahl Gehöfte, Villen und auch verschiedene Anlagen der Reichsbahn wurden zerstört. — Das obere Bild zeigt eine der verwüsteten Straßen nach dem Unglück; das untere die Straße nach dem Wiederaufbau. Im Vordergrund das gemauerte Bett des Fließens Gottleuba.

Fahrt signal überfahren und geriet so in das Gleis des Gegen-zuges. Der entgegenkommende beschleunigte Personenzug 999 sowie der Güterzug konnten gerade noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Es bestand nur eine Entfernung von 80 Meter.

Beide Züge wären in voller Fahrt aufeinandergerast, was wieder ein unüberschaubares Unglück zur Folge gehabt hätte. Der Güterzug mußte zurückgeschoben werden, so daß der beschleunigte Personenzug seine Fahrt fortsetzen konnte.

Neuer rätselhafter Todesfall bei Magdeburg.

Magdeburg. An der Kleinbahnstrecke Oschersleben-Schöningen bemerkte bei der Haltestelle Raugleben der Lokomotivführer plötzlich einen menschlichen Körper, der von der Maschine erfasst, etwa 80 Meter weit mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert wurde. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Der Landjäger, der benachrichtigt wurde, stellte fest, daß die Leiche bereits erstarrt war. Der Tote muß also längere Zeit auf dem Bahnkörper gelegen haben. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Leiche zwei Ein-schüsse, und zwar im Kopf und im Rücken, aufwies, aber keinen Auschuß und keine weiteren Verletzungen.

Verhaftung einer jugendlichen Räuberbande.

Der Staat setzt sie wieder auf freien Fuß. Eisenach. In dem benachbarten Gerstungen konnte eine gefährliche Bande jugendlicher Einbrecher im Alter von 16 bis 18 Jahren festgenommen werden. Einer der verbrecherischen Burschen hatte durch Unterschlagungen bei seinem Lehrherrn größere Beträge in die Hand bekommen, die er zum Ankauf von Revolvern, Pistolen, Schlagringen, scharfer Munition und Waffen für sich und seine Mitläufer verwendete.

Bei einem Einbruch in eine Fabrik erbeuteten sie eine Flasche Gift, das sie bei ihren weiteren Raubzügen zur Unschädlichmachung der Wachhunde in Anwendung brachten. Bei der Vorbereitung eines neuen Einbruchs in die Wohnung eines Landwirts, bei dem sie eine größere Geldsumme vermuteten, wurden sie überrascht und verhaftet. Sie gaben zynischerweise an, daß sie jeden, der sich ihnen bei ihren Einbrüchen in den Weg gestellt hätte, niedergeschossen hätten. Auffälligerweise wurden die jungen Burschen, die so frühzeitig auf die Verbrecherraubbahn getreten waren, nach ihrer Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Neuer Zugunfall in Bayern.

Augsburg. Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit: Mittwoch mittag 12 Uhr 30 entgleiste im Bahnhof Oberdorf

bei Innenstadt Personenzug 606 bei der Ausfahrt mit Tender, Post-, Eilgut- und einem Personenwagen aus noch nicht ermittelter Ursache. Verletzt ist niemand. Beide Gleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umparkieren aufrecht-erhalten.

Große Unterschlagungen bei der tschechoslowakischen Staatsbahn.

Prag. Wie verlautet, wurde ein Offizial der Präsidial-kanzlei des Eisenbahnministeriums seines Dienstes enthoben, da ihm große Veruntreuungen nachgewiesen worden waren. Er hatte aus den zum Einkauf von Kohlen bestimmten Fonds, die er verwaltete, im Laufe der Zeit einen Betrag veruntreut, der 100 000 Kronen weit übersteigt. Diese Summen hatte der Beamte, der verheiratet und Familienvater ist, seiner sehr anspruchsvollen Gattin zugewendet.

Hochwasserkatastrophe in den französischen Alpen.

Paris. Eine Hochwasserkatastrophe in dem französischen Oberalpen-Departement hat sehr bedrohliche Ausmaße angenommen. Unterhalb von Grenoble ist die Isere an vier Stellen über die Weiche in die Ebene eingebrochen. Der reißende Strom, dessen Wellen zwei Meter Höhe erreichen, hat die niedrigen gelegenen Viertel zahlreicher Ortschaften überflutet. Zahllose Bäume und mehrere Wafler der Hochspannungsleitungen wurden wie Streichhölzer umgenickt. In der Nähe von Boreppe stürzten etwa zehn riesige Scheunen ein. Viele Einwohner weigerten sich, ihre Wohnungen zu verlassen, und mußten zuzufügen mit Gewalt fortgeführt werden, nachdem sie eine furchtbare Nacht auf den Dächern verbracht hatten. In Royans mußten vierzig Kinder eines Waisenhauses in die oberen Stockwerke des Gebäudes flüchten. Bei Beurey bildet die Isere einen 40 Kilometer langen und 5 Kilometer breiten See.

Und in Oberitalien.

Aus vielen Teilen Oberitaliens werden starke Ueber-schwemmungen gemeldet. In dem vom Hochwasser bedrohten Bellinzona wachte die Bevölkerung die ganze Nacht, um nicht im Schlaf von den Fluten überrascht zu werden. Von mehreren Stellen werden Erdrutsche gemeldet, die aber keinen größeren Schaden angerichtet haben. Die Flüsse Etsch und Eisack sind um einen halben Meter gestiegen. Die Straße zwischen Merano und Bozen und die Straße Trient-Brescia sind auf weite Strecken überschwemmt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Kunstleben in Dresden

Die Reichswehr musiziert

Bei den am 1., 2., 4. und 5. November stattfindenden großen Wohltätigkeitsveranstaltungen von Angehörigen Dresdner Truppenteile und der vereinigten 6 Musikkapellen des Standorts Dresden unter der Leitung des Armeemusikinspektors Prof. Sackenberg kommt u. a. auch ein Chronologisches Potpourri historischer Märsche, zusammengefasst nach authentischen Quellen von Hofkapellmeister Kaiser, zur Aufführung; illustriert werden diese Märsche durch Vorführung der historischen Uniformen von Mannschaften des 10. (Sächs.) Infanterie-Regiments. Aus 23 Märschen besteht dieses Potpourri; der älteste davon ist eine Fanfare der Feldtrompeten und Geerpauker aus dem Jahre 1292; daran schließt sich ein Marsch der Landknechte (1462). Natürlich fehlen auch nicht die alten bekannten Weisen: Marsch der Finnländischen Reiter, der Bappenheimer Reiter, der Coburger, der alte Dessauer, der Hohenfriedberger, der Pariser Einzugsmarsch usw. Zum Schluss kommen dann die Parademärsche der ehemaligen königlich sächsischen Regimenter zum Vortrag.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 25. Oktober

Anzahl	Schlachtschlachtart	Werkstoffen	Preise für 50 kg		Beschaffenheit
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht	
I. Rinder	a)	vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		
		2. ältere			
		b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere			
A. Ochsen	a)	Reifschige			
		Hollsteiner Weidenrinder			
		b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
		c) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
B. Bullen	a)	Reifschige			belegl.
		gering gemästete			
		b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
		c) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
C. Rinder	a)	Reifschige			
		gering gemästete			
		b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
		c) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
D. Ferkeln (Kalb.)	a)	Reifschige			
		sonstige vollfleischige			
E. Ferkeln		mäßig gemästete Jungquäl			
II. Rinder	a)	Doppellender, beste Maß	83-89	138	gut
		b) beste Maß- und Saughälber			
		c) mittlere Maß- und Saughälber	75-82	131	
		d) geringe Rinder	60-70	118	
III. Schafe	a)	beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm- 1. Weidenmast			belegl.
		2. Stallmast			
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgemästete Schafe			
		c) Reifschige Schafstel			
IV. Schweine	a)	Festfleischige über 300 Pfund	80-82	101	
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	78-79	101	
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfund	74-76	100	
		d) Vollfleischige von 180-200 Pfund	71-73	101	schlecht
		e) Reifschige von 120-180 Pfund			
		f) Reifschige unter 120 Pfund			
1500					

Dracht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 25. Oktober, 12,25 Uhr. (T.U.)

Raubmörder Heidiger nach Handgranatenkampf schwerverletzt festgenommen

Kön. Der bisher vergebens gesuchte Bandit Heidiger konnte heute morgen in dem von der Polizei belagert ge-

wesenen Viertel Oppenheim und Kiechlerwall-Niederländisch Ufer in einem Keller eines Hauses gestellt werden. Zwischen dem Räuber und der Polizei entspann sich wieder ein lebhaftes Feuergefecht. Die Polizei sah sich gezwungen, den Banditen mit Handgranaten zu bekämpfen. Hierbei wurde Heidiger schwer verwundet und ist in das St. Vincenz Krankenhaus eingeliefert worden.

Wovon man spricht.

In den Klauen des Verdachts. — Große Laten ohne Dichter. Des Lebens müde. — Der Wenigprecher hat das Wort.
Ein schicksalsschweres Fragezeichen, ein nervenzermühendes Rätselraten — so erscheint einem der *S u f m a n n*-Prozess in Essen, bei dem Auslegungen, Vermutungen, Andeutungen zu einem Netzwerk gewoben werden, das zwar den Angeklagten zu umstricken droht, aber doch immer wieder unzählige Maschen offenlässt. Ist es möglich, daß ein Oberprimar seinen besten Schulfreund auf dem Nachhausewege vom ersten richtigen „Studententommers“, auf dem er mit diesem seinem Freunde noch engumschlungen mit Band und Mütze am schäumenden Becher der Jugendbegeisterung gesessen hat, meuchlings niedersticht wie der abgefemteste Schurke sein ausserordenes Opfer? Welch bestialisches Regungen im Seelenleben des jugendlichen Angeklagten müssen vermutet, welche drückende Beweistrast muß den vielbeutigen Hinweisen, den unsicheren Schlaglichtern beigemessen werden, damit man einen harmlosen Zechgenossen an frohlicher Kommerstafel in wenigen Minuten in einer Wüstling von abgrundtiefer Verdorbenheit oder in einen bestialisches Rohling verwandeln zu können glaubt! Das Gericht ist gewissenhaft einer Spur nachgegangen; führt diese Spur unmittelbar bis zu den Unterströmungen im Seelenleben des Angeklagten? Hier setzt das grausige Fragezeichen ein, hier beginnt das Rätselraten. Fürchterlich, wie für einen Menschen, der einmal dem Verdacht in seine Klauen geraten ist, alle Dinge zum Verhängnis werden können, die eine Doppeldeutung gestatten. Das Gericht ist gewissenhaft dabei, Eindeutigkeit zu erzielen, doch wird die sachliche Forschung z. B. nicht feststellen können, wieviel Zentimeter das Messer des Angeklagten im schlammigen Boden innerhalb einer gewissen Zeit gesunken sein könnte oder müßte. Handbewegungen, Gangart, Wangenfarbe, Augenrunzeln — alles gehört zum Fragezeichen, alles kann Netzwerk sein, in das sich der Angeklagte verstrickt, oder Masche, durch die er entschlüpft.

Unsere Schriftsteller jammern nach großen Vorbildern und Gegenständen, die sich so recht für ein dramatisches Geschehen oder einen spannenden Roman eignen würden. Helden scheinen unserem Geschlecht selten geworden zu sein, oder es ist nicht mehr Mode, sie dichterisch zu preisen. Warum denn so lange suchen. Beim Ozeanflug des Zeppelin hat sich, wie jetzt bekannt geworden ist, folgendes auf der Kommandobrücke abgespielt. Als die Zeltmacher — voran als Freiwilliger Knut Edener — auf der Flosse mit der Abdichtung der beschädigten Stabilisierungsfläche beschäftigt waren, standen die Motoren so gut wie still. Das Luftschiff begann zu sinken. Kapitän Fleming erklärte Dr. Edener, daß zwei Motoren gestartet werden müßten. Dadurch konnte das Sinken des Schiffes verhindert werden, aber es bestand die große Gefahr, daß bei der schnellen Bewegung der Wind die auf der Flosse befindlichen Personen, mit denen keine Verständigung möglich war, ins Meer wehen würde. Zeichenlaß, aber mit fester Stimme

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Wolkig bis heiter, Nachttemperatur etwas niedriger als heute, in Gebirgstälern Bodenfrost, tagsüber im Flachland sehr mild; schwache bis lebhafteste Winde aus Südwestlicher Richtung.

gab Dr. Edener den Befehl „Motoren starten“. Der Befehl war zur Rettung des Schiffes und der Passagiere notwendig, aber er konnte leicht zum Todesurteil für den Sohn Dr. Edeners werden. Vaterliebe und Pflichtgefühl... Wer die deutsche Geschichte kennt, weiß, wie deutsche Männer, die diese Geschichte machen, in der Stunde der Verantwortung bisher noch stets entschieden haben. Die Sängere der alten Griechen wären auch in unserem Jahrhundert um Vorbilder und dichterische Stoffe nicht verlegen; sie wußten, daß, wenn die Leier verstummt, mit der Zeit auch das Schwert verrostet. Einige Jahrtausende darauf scheint sich die Menschheit zur Erkenntnis emporentwickelt zu haben, daß der Schwertgeist auch eine Jazzmusik ganz gut als Begleitung vertragen kann.

In Berlin endeten ein Student und eine Studentin durch Selbstmord aus Furcht vor dem Examen; in der Nähe von Darmstadt vergiftete im Walde ein Chemiker seine ganze Familie und sich selbst, weil seine mißlungener Erfindungen zu seinem finanziellen Zusammenbruch geführt hatten; in Wien tötete sich ein alter Admiral wegen Krankheit durch Leuchtgas, und seine Frau folgte ihm im Tode nach, weil sie keine Ausichten auf eine Pension hatte. In Berlin warf sich eine Frau in die Spree, weil ihr Mann und ihr Sohn von einem Ausgange spät nach Hause gekommen waren. Ein menschliches Gefühl verbietet einem, absprechende, kalte Worte über Menschen zu fallen, die ihrer Verzweiflung nicht Herr werden können. Viel Rührende, ans Herz Greifendes, erschütternd Tragisches mag den immer häufiger werdenden Selbstmorden unserer Zeit zugrunde liegen, aber — bei aller Ehrfurcht vor dem Worte „Nichtes nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“ — es muß immer wieder betont werden: auch unendlich viel Klägliches, ja mitunter geradezu grotesk Lächerliches. Nach hartem Kampfe mit dem Schicksal unterliegen, ist keine Schande, aber einfach die Segel streichen, weil einem beim Wellenschaukeln des Lebens übel zu werden droht, ist die „Tragik“ eines Seetranten.

Die Wenigprecher melden sich zum Worte. In Breslau hat ein Verein der Wenigprecher bei der Reichspost Beschwerde wegen der hohen Fernsprechgebühren eingelegt. Recht so! Die Vielprecher haben bisher bei uns viel zu viel zu sagen gehabt: in der Politik, bei der Arbeit und Nichtarbeit, in den Stuben und Gassen. In einer Zeit, da man von Amts wegen Rede-Wettbewerbe zwischen Schülern veranstaltet und den größten Schreier nach Amerika zur Teilnahme an der Weltkonferenz der Jungenerfittigkeit schickt, war es endlich auch an der Zeit, daß das Reden ins Gerede kommt. Nach der Rede-Inflation muß endlich die Stabilisierung des Schweigens kommen. Nicht nur bei den Fernsprechgebühren, sondern auch bei allen möglichen anderen Gelegenheiten muß darauf gesehen werden, daß die Wenigprecher ermuntert werden, denn wenn gute und viele Worte Volk und Menschheit glücklich machen könnten, so wäre Deutschland schon ein duzendmal erlöset worden und das Weltall vor Seligkeit verstummt. Ca.

BULGARIA



Die beste 5-M-Zigarette!

KRONEN

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang die

Puppenwagen-Ausstellung

(ca. 100 Wagen)

im Kinderwagen-, Korb- und Spielwarenhaus
C. A. Heinicke Radeberg
Röderstr. 8

Bequeme Ratenzahlung! Bei Barzahlung 5% Rabatt!
Günstige Autobusverbindung!

Gasth. Pulsnitz M. S.
Schönster und größter Saal
der Umgegend
Sonntag, nach dem Kommerz
feiner öffentlicher BALL!

Gasthof Mittelbach
Sonntag, den 28. und Montag, den
29. Oktober:
Kirmes-Feier!
Von 6 Uhr an **feiner Ball!**
Prima Speisen und Getränke!
Freundlichst laden ein **Arthur Kind und Frau.**

Für die anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke danken wir, zugleich im Namen unserer
Eltern, herzlichst.
Max Kunath und Frau Hedwig
geb. Prescher
Pulsnitz / Niedersteina, am 21. Okt 1928

**Sprechapparate
Schallplatten**
aller führenden Marken.
**Alleinverkauf d. unübertroffenen
Elektrola- und Grandiosa-Fabrikate.**
Unerreichte Auswahl!
Reparaturen prompt!
Musikhaus R. Berndt
|Schleßstraße 22

Nur 3 Tage! Vom 29. bis 31. Oktober 1928
Pulsnitz, Schützenplatz
Telephon Nr. 465
**Eröffnung: Montag, 29. Oktober,
abends 8 Uhr**
Das hat die Welt noch nie
geseh'n!
Die große Nummer, von der
jedermann spricht und
erstaunt ist:
Helmuth Lichterfeld
der erst 8 jährige Wunderknabe



Das größte Kraftwunder aller Zeiten! — Erst
8 Jahre alt und schon ein berühmter Mensch,
der unglaubliche Wunder zu vollbringen vermag.

Das stärkste Kind der ganzen Welt, das über
gewaltige Körperkraft verfügt, die denen ei-
nes Erwachsenen gleichgestellt werden können.

**Helmuth Lichterfeld, der 8 jährige
Breitbart, ein Herkules
in Kinderschuhen
trägt eine Brücke
mit Reiter und Pferd
im Gesamtgewicht von 12 Centnern**



Am Dienstag, d. 30. Okt., sind 2 Vorstellungen
Nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr
Kinder zahlen nur nachmittags halbe Preise, abends volle Preise
Tierschau: Menagerie täglich von 10 bis 19 Uhr
Mittwoch, den 31. Oktober, abends 8 Uhr:
Letzte Vorstellung
Karten in Pulsnitz: Cigarrengeschäft B. Beyer, Hauptmarkt, Tel. 72
und an allen Cirkuskassen. — Der Circus ist gut geheizt.
Die Direktion

Nehmt zum Scheuern
**Kenkel's
ATA**
das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Weinstuben
„Z. Rheingau“, Dresden
Ammonstr. 71. Flotte Bedien.

Arbeitsamt Kamenz
Geschäftsstelle Pulsnitz
Dreherstraße » Fernruf 379
bietet an:
Fach- und ungelernete Arbeits-
kräfte aller Art darunter kauf-
männische Angestellte
(auch zum vorübergehenden
Beschäftigung)
Sucht:

- 1 Knecht 17—40 Jahre alt
- 1 jüngeren ledigen Gärtner nach auswärts
- 1 Magd
- 1 Elektro-Monteur n. auswärts
- 1 lernende Strickerin
- 1 Sattler 20—28 J alt n. auswärts
- 1 jünger. Bäckergehilfen nach auswärts
- Einige Wäsche-Näherinnen nach auswärts
- 3 Tischlerlehrlinge | zu Ostern
- 1 Stellmacherlehrling | 1929

Kleine Inzerate
bitten wir, um größere
Buchungen u. Rechnungs-
ausfertigung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen

Es gehört zum guten Ton,
über alle künstlerischen, litera-
rischen und wissenschaftlichen
Dinge auf dem laufenden
zu bleiben. Sie möchten
gern über Reisen, Mode
und kulturelle Fragen
unterrichtet sein. Man
behandelt in der Ge-
sellschaft irgendeine
Frage und Sie kön-
nen nicht, wie Sie
gern möchten,
mitsprechen, weil
Ihnen eine ge-
dignete Zeit-
schrift fehlt.

Nehmen
Sie daher als
Ihren Berater
Westermanns
Monatshefte.
Sie werden darin
finden, was Sie su-
chen. Zahlreiche Ab-
bildungen schmücken
den vielseitigen Text.
Sehen Sie bitte Ihre
Bestellung einer Buch-
handlung auf, oder aber
verlangen Sie ein kosten-
loses Probeheft durch den
Verlag Georg Westermann
in Braunschweig

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft
findet **Sonnabend, den 27. Oktober 1928, nachm.**
1/2 Uhr
in Hässlich Nr. 16 (Rittergut)
eine öffentliche Versteigerung
statt.

Zum Verkauf gelangt sämtliches Inventar:
2 Einspanner-Wirtschaftswagen, Sämaschine,
Hacksel-, Getreiderennmach-, Butter-Maschine,
Centrifuge, Kartoffelquetsche, Taucherpumpe,
Ackergeräte und alles weitere mehr.
Zugleich steht zum Verkauf
ein achtjähriges, gutes, starkes Arbeits-Pferd
(Leinenpferd), sowie zwei starke Zuchtkühe,
davon eine hochtragende Zugkuh.

Ronjum-Verein Pulsnitz.
Note Speise-Kartoffeln
Zentner 3,75 RM

kommen morgen, **Freitag, von früh 8 Uhr ab**
am **Bahnhof Pulsnitz**, Bombach's Niederlage
zur Verteilung.
Beliefert werden die Bestellungen der Verteilungsstellen
Pulsnitz-Stadt und Pulsnitz M. S.

+ Kluge Frauen +
Spülapparate, Clysoz,
Douchen, Leibbinden,
Monatsgürtel, Vorfal-
binden, alle hygienischen
Frauenartikel
Frau Heusinger
Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldswalder Platz,
nahe Hauptbahnhof durch die
Reitbahnstraße.

Möbelhaus Mauckseh
Größtes Lager soli-
der Möbel aller Art,
eigene Polsterwerkstatt.
Garben und Dekorationen
täglich Neueingänge!!!
Leser Meisters Buch-Roman

Empfehle billigt:

- Lodenjoppen (warm gefüttert)
- Windjacken
- Lederoljacken
- Stoffhosen
- Arbeitsjosen u. Westen
- Knabenhosen
- Warme Unterröcke
- Strickwolle in allen Farben und Preislagen

**August Semmler
Niedersteina**

- 1 getr. Cutaway
 - 1 Frack
 - Anzug
 - 1 schw. Winterpaletot
- gut erhalt., billig zu verkaufen
Kamener Straße 51

Schöne beschlagnahmefrei
Wohnung
in Pulsnitz zu vermieten
Offerten unter **Z.15** an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten

1 Klemmer
an den Kirmesstagen lie-
gen geblieben. Abzuholen
Windmühle Obersteina



Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 25. Oktober 1928

Beilage zu Nr. 251

80. Jahrgang

Drohender Abbruch der deutsch-rumänischen Verhandlungen.

Bukarest. In den deutsch-rumänischen Verhandlungen in Berlin sind neue ernste Schwierigkeiten aufgetreten. Von Bukarester Regierungskreise wird die Schuld hierfür Deutschland zugeschoben. Doch wird zugegeben, daß auch der rumänische Ministerpräsident Brătianu eine neue Forderung erhoben habe, die die Lage verschlimmert habe. Man rechnet unter Umständen mit dem Abbruch der Verhandlungen. Die Schwierigkeiten werden auch darauf zurückgeführt, daß ein Teil der deutschen Presse gegen die jetzige Regierung Stellung genommen habe und die Reichsregierung dahin zu beeinflussen suche, das Abkommen nicht mit der jetzigen, sondern mit der kommenden rumänischen Regierung Maniu abzuschließen.

Tagungen in Sachsen

Geschäftsführerkonferenz der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Die diesjährige Konferenz der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitgeberverbände findet am 26. und 27. Oktober in Dresden statt. Die Tagung beginnt am Freitag vormittag im Hotel Bristol. Nach einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Rechtsanwalts Dr. Zippel-Leipzig wird Dr. Hans Horst-Delmenhorst über „Der Leistungslohn und seine praktische Durchführung in der deutschen Industrie“ sprechen. Am Sonntagabend hält Prof. Dr. Huet-Jena einen Vortrag über „Der Lohnanspruch bei unterbittener Arbeitsleistung und die neueste Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts“.

Sächsischer Gemeindetag.

Am 3. und 4. Dezember findet im Großen Kongresssaal des städtischen Ausstellungspalastes zu Dresden die diesjährige Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindetages statt. Der Tagung geht am Sonntag, dem 2. Dezember, ein Begrüßungsabend der Stadt Dresden in den Festräumen des Neuen Rathauses voraus. In der Mitgliederversammlung am Montag vormittag werden der Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindetages Dr. Naumann und Erster Bürgermeister Ullrich-Nabeberg über die sächsische Verwaltungsreform sprechen. Abends findet eine Festvorstellung in der Staatsoper statt. Am Dienstag wird die Mitgliederversammlung fortgesetzt werden. Es werden sprechen Reichstagsabgeordneter Reichsminister a. D. Dr. Kütz-Dresden und Oberbürgermeister Kimpel-Freital über die Finanzlage der sächsischen Gemeinden.

Die Freien Gewerkschaften in Sachsen.

In der Konferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Freistaat Sachsen, die in Leipzig abgehalten wurde, wurde der Geschäftsbericht für den Bezirk Sachsen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erfaßt. Dem Bezirk gehören 124 Ortsausschüsse an. Für die Zukunft werden kleinere Ortsausschüsse zu größeren Einheiten zusammengefaßt werden. Der gegenwärtige Mitgliederstand ist 728 542, Ende 1927 waren es 684 000; allein die Metallarbeiter haben um 17 000 zugenommen. Von 653 Arbeitsrichtern (Beistehern) bei den Arbeiter- und Handwerkerkammern in Sachsen stellte der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund 572. Für die Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre bestehen in Sachsen 35 Betriebsräteschulen.

Das Ergebnis des Volksbegehrens in Sachsen.

Das vorläufige Ergebnis des kommunistischen Vanzereuzervolksbegehrens für Sachsen stellt sich, einer amtlichen Mitteilung des Reichswahlleiters zufolge, wie folgt (die Zahlen bedeuten nacheinander: 1. Zahl der Stimmberechtigten zur letzten Reichstagswahl; 2. Zahl der gültigen Eintragungen überhaupt; 3. Zahl der gültigen

Eintragungen in Prozent der Stimmberechtigten): Dresden-Baußen 1 297 817, 41 003, 3,16; Leipzig 919 083, 55 247, 6,01; Chemnitz-Zwickau 1 246 991, 64 938, 5,21. Der prozentuale Durchschnitt der gültigen Eintragungen im Reich beträgt 2,94 Prozent.

Eine tolle Hehjagd.

In Köschelbrada spielte sich zwischen der Nähmatag-Fabrik, der Meißener Straße und der Elbe eine tolle Hehjagd ab. In der Nähmatag-N.-G. sprach ein junger unbekannter Mann vor, der im Auftrag einer Organisation gekommen war. Es stellte sich bald heraus, daß man es mit einem Betrüger zu tun hatte. Als ihm dies gesagt wurde, ergriff der Unbekannte die Flucht, verfolgt von Angehörigen der Belegschaft der Nähmatag mit Fahrrädern und Motorrädern. Der Flüchtling rannte durch den Güterbahnhof, kroch unter Bahnwagen hindurch, nahm, als er auf der Meißener Straße von einem Motorfahrer, der einen Polizisten auf dem Sozius mitgenommen hatte, verfolgt wurde, seinen Weg durch Gärten und über Zäune bis an die Elbe. Als er aber auch dort die Verfolger hinter sich sah, sprang er in die Elbe und durchschwamm diese nach dem Cosselbäudener Ufer zu. Dort verschwand er, ehe die benachrichtigte Polizei ihn entdeckte. Es wird vermutet, daß man es mit einem schweren Jungen zu tun gehabt hat, denn der verübte Betrug in der Nähmatag kann kaum der Grund zu dieser tollen Flucht gewesen sein, die geradezu ein Draufgängerstückchen war, wie es im Kino nicht besser gezeigt werden kann.

Geordneter Rückmarsch.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Wort vom geordneten Rückmarsch, das in letzter Zeit häufig auf den Wirtschaftsverlauf der Textilindustrie angewendet wurde, ist auch für die Entwicklung des Arbeitsmarktes im allgemeinen kennzeichnend. In den Außenberufen treten die Entlassungen stärker in Erscheinung. Wenn auch in vielen Bezirken der Baumarkt noch sehr günstig ist, so setzt sich der Zugang an Arbeitsuchenden doch schon vorwiegend aus den entlassenen Bau- und Hilfsarbeitern zusammen. Der in der vorhergehenden Woche gemeldete starke Rückschlag in der Metallindustrie ist einer langsameren Bewegung gewichen, so daß man eher von einem Stillstand als von weiterer Verschlechterung sprechen kann. Hierbei spielt eine Rolle, daß Industrien mit vorherrschenden Großbetrieben häufig widerstandsfähiger sind als solche mit überwiegender Klein- und Mittelbetrieben. Besonders der Beschäftigungsgrad des Werkzeugmaschinen-, Spinn- und Webmaschinenbaues ist im allgemeinen zufriedenstellend.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie wird durch starke Schwankungen und örtliche Unterschiede in der Beschäftigung gleichartiger Industriezweige, wie z. B. in der Trikotagen-, Wirkwaren- und Handschuhindustrie und in den Webereien, gekennzeichnet. Im ganzen ist die Lage noch günstig zu beurteilen, wie es auch in dem recht erheblichen Rückgang um 2012 Arbeitsuchende von Mitte September bis Mitte Oktober zum Ausdruck kommt. Gut beschäftigt ist im allgemeinen auch das Verleumdungsgewerbe, das einen Abgang von 1879 Arbeitsuchenden verzeichnet.

Die Lage des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes ist uneinheitlich. Auf der einen Seite erfährt es eine starke Belastung des Arbeitsmarktes durch größere Entlassungen der Tabak- und Zigarrenindustrie nach Durchführung der Weihnachttaufträge und durch Beendigung der Saison der Brauereien und der Konservenindustrie, auf der anderen Seite gibt die beginnende Kampagne in den Zuckerraffinerien einer großen Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung. Der Stellenanfang für ungelernete Arbeitskräfte ist gering, dagegen steht der Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestellten schon stärker unter dem Einflusse des Weihnachtsgeschäftes. Besonders Verkäuferinnen werden stellenweise in größerer Anzahl angefordert.



Ein Prunkglas für den Reichspräsidenten.

Zur Erinnerung an die Schleifentour überreichte der Landeshauptmann von Niederschlesien dem Reichspräsidenten ein prachtvolles Edelglas, das in der Josephinenhütte geblasen und nach einem Entwurf von Professor Haertel (Dreslau) durch Venna graviert wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Flucht aus dem Gerichtssaal.

Vor dem Landgericht Dresden fand die Verhandlung gegen einen Mann statt, der sich wegen Betruges in 22 Fällen zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt hatte eine mehrjährige Zuchthausstrafe beantragt. Als sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, war der Angeklagte plötzlich auf rätselhafter Weise aus dem Gerichtssaal verschwunden und konnte nicht wieder aufgefunden werden. Es wird angenommen, daß seine im Zuhörerraum anwesende Ehefrau ihm zur Flucht verholfen hat.

Eine Freundin des Ermordeten

belastet Hufmann.

Essen. Der bisherige Prozeßverlauf hat keine Klärung darüber gebracht, ob der Angeklagte Hufmann zwei Seelen in seiner Brust besitzt. Auch der Verhandlungstag am Mitt-

Die Berliner Nichtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie sah Miriam Wahren vor sich; schön und still, oftmals auch heiter und ausgelassen. Sie sah das feine, schmale Gesicht mit den großen, ehrlichen Augen, in denen kein Falch zu sein schien, und sie dachte an ihr vornehmes, zurückhaltendes Wesen.

Mit diesem Gedanken wuchs in ihr die Zuneigung zu Miriam wieder aufs neue, und sie konnte nicht mehr verstehen, daß sie sich von Leonore von Huttenstedt so hatte beeinflussen lassen.

Der Gedanke, daß ihr Bruder Helmar eine Bürgerliche heiraten wollte, erschien ihr auf einmal gar nicht mehr so ungewöhnlich.

Marie Luise erhob sich, um das Eis zu erneuern. In diesem Moment trat Dr. Straube mit dem Krankenpfleger ins Zimmer, der die Kontesse ablöste.

Sie eilte sofort zu ihrer Mutter, um ihr Bericht über Helmars Ergehen zu erstatten, und sie zu trösten. Die Baronin war nicht zu sehen; sie hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen und Migräne vorgeschützt.

Traurig und trübe vergingen die Tage im Schloß am grauen Felsen. In Helmar von Ingsheims Bestinden war noch keine wesentliche Aenderung eingetreten; er lag meist ohne Besinnung, und wenn er die Augen aufschlug, erkannte er niemanden.

Und Miriam Wahren?

Sie und keine andere war es gewesen, die an jenem Mittag hilflos und verlassen auf dem Bahnsteig gestanden hatte, ahnungslos, daß der Geliebte ihr so nahe war.

Miriam war langsam durch die Sperre gegangen, und stand nun unschlüssig, wohin sie sich wenden sollte. Die vielen hastigen Menschen verwirrten sie vollends.

Sie war so müde, so sterbensmüde!

Wohin sollte sie gehen?

Ihr einziger Wunsch war, in einem verschlossenen Zimmer ganz allein zu sein, um endlich zur Ruhe zu kommen, und einen klaren Gedanken fassen zu können.

Was kannte sie von Berlin als die Krausenstraße und den Lehrter Bahnhof. So ging sie zurück in den Speisesaal, um ungestört nachzudenken, was sie beginnen sollte.

Sie bestellte sich bei dem Kellner eine Tasse Kaffee, und ließ sich die neueste Zeitung bringen.

Eifrig vertiefte sie sich in den Inseratenteil, aber nichts erschien ihr passend.

Die jungen Mädchen, für die Stellen offen waren, mußten alle irgend etwas können.

Was aber hatte sie gelernt?

In einem Bureau konnte man sie keinesfalls gebrauchen, was also sonst?

Jetzt kam es ihr erst deutlich zum Bewußtsein, daß sie eigentlich gar nichts konnte, um eine Stellung auszufüllen zu können.

Gewiß, sie hatte eine gut ausgebildete Stimme, aber wie sollte sie damit ihr tägliches Brot verdienen?

War es nicht besser, wenn sie versuchte, wieder den Posten einer Gesellschaftsdame zu erhalten?

Aber damit war es ja vorbei. Ueberall würde man Referenzen von ihr verlangen, und sie konnte sie nicht mehr

bringen, seitdem man sie vom Schloß am grauen Felsen als eine Diebin fortgejagt hatte.

Eine Diebin!

Miriam Wahren hatte es leise und schmerzvoll vor sich hin geflüstert. Sie dachte dabei an den Geliebten.

Wie würde er die furchtbare Nachricht ertragen haben? Würde auch er sie einer so schlimmen Tat für fähig halten?

Und erbittert dachte sie an den Bruder, der über sie all das furchtbare Leid gebracht, ihr alles Glück und die Liebe eines so braven Mannes zertrümmert hatte, auf ewig. —

Der Kellner brachte den Kaffee.

Miriam trank ihn in durstigen Zügen, er war heiß und tat ihren matten Gliedern wohl.

Wieder vertiefte sie sich in die Zeitung.

Da fiel ihr eine besonders große Annonce auf.

„Achtung! Arbeitslose, Männer und Frauen!“, stand darin zu lesen. „Wer Arbeit sucht, der melde sich sofort im städtischen Arbeitsnachweis. Vermittlungen für alle Fächer!“

Miriam Wahren schrieb sich die Adresse des Nachweises auf, und beschloß, so bald als möglich hinzugehen.

Sie rief den Kellner, und zahlte, dabei fragte sie ihn nach einem Wohnungsnachweis.

Es befand sich im Bahnhof selbst ein Nachweis, wo man sich ein Zimmer wählen konnte.

Erleichtert atmete Miriam auf.

Der Mann in der Nachweisabteilung war ihr behilflich, ein Zimmer aus der Liste herauszufinden, das nicht so teuer war, und in der Nähe des Bahnhofes lag. Sie machte sich sofort dahin auf den Weg.

Etwas unsicher stieg sie bald darauf die drei Treppen eines Hauses empor, und klingelte an der Tür, wo der Name Helbig stand. Eine kleine, etwas robuste Frau öffnete, und sah sie von Kopf bis zu Fuß musternd an.

won jmdet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nur die Presse ist zugelassen. Die Zeugin Käthe Bartel, Hausdame, die mit Helmut Daube fast täglich zusammenkam, erklärte, daß sie eine Karte von Fußmann erhalten habe, in der in Gedichtform auf Daube und sie angespielt sei. In dem Gedicht werde u. a. gesagt, daß Daube in die Hölle geschickt werde. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß die Karte als ein iibler Scherz aufzufassen sei. Das Gedicht sei gemeinsam von mehreren Schülern verfaßt worden. Die Zeugin erzählte dann, daß Daube ihr einmal gesagt habe, die Freundschaft mit Fußmann sei zu Ende, und das, was auf einer Schülerfahrt geschehen sei, könne er ihr nicht sagen.

Der Vorsitzende machte dann auf eine Eintragung im Notizbuch Daubes aufmerksam, die auf die Fahrt in die Eifel Bezug nimmt. Die Notiz lautet: „A.—7. 26. Eifel. Nacht vom 4.—5. R. S.“ Der Angeklagte erklärte dazu, daß nicht das geringste vorgefallen sei, Daube sei damals sehr anhänglich gewesen, denn er habe wieder mit Ilse zusammenkommen wollen. Als er ihm nicht gleich dabei behilflich sein wollte, sei er verlegt gewesen.

Ein Student Kappen gab dann an, daß Daube sich bei ihm über sittliche Verfehlungen Fußmanns in der Herberge beschwert habe. Fußmann bestreitet das, und der hierzu vernommene Oberstudiendirektor Baufe erklärte, ihm sei in der Herberge in der fraglichen Nacht nichts aufgefallen, obgleich er in demselben Raum und sehr wenig geschlafen habe. Mehrere Zeugen sagten dann übereinstimmend aus, daß die Veranlassung Fußmanns „Stadtgespräch“ gewesen sei. Danach wurden noch einige Zeugen vernommen, die über das Verhältnis Fußmanns zu Daube Auskunft gaben.

1000-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt“.

Sport.

Nachfahren. Der Vorstand des Bundes Deutscher Radfahrer hat beschlossen, die Hauptversammlung wieder nach Esjurt zu legen. Der Vereinsbeitrag für das Jahr 1929 soll unverändert bleiben.

Die 6-Tage-Rennen-Saison beginnt. Während über den Plan, ob in Berlin vom 14. bis 20. November ein 6-Tage-Rennen stattfinden soll, noch nicht entschieden ist, hat Köln bereits ein 6-Tage-Rennen vom 2. bis 8. November in der Rheinlandhalle angeführt. In Frankfurt a. M. findet vom 30. November bis 6. Dezember ein 6-Tage-Rennen statt.

Wintersport. Das Programm der Wintersportveranstaltungen im Harz ist nunmehr festgelegt. Die Veranstaltungen werden sich vorwiegend im Oberharz und Brockengebiet abspielen. Sie beginnen am 29. Dezember mit Jugendwettläufen in St. Andreasberg und schließen mit einem Alterssprunglauf des Skilubs Schierke am 31. März und 1. April 1929.

Schwimmen. In Götting wird am 4. November der 1. Göttinger Schwimmklub ein verbandsoffenes Schwimmfest veranstalten. 22 Vereine aus dem Reich und der Reichshauptstadt entsenden ihre Vertreter. Gemeldet sind auch der Europameister Riebschläger-Reiz, der deutsche Mehrkampfsieger Foesst-Breslau und die Meisterin über 400 Meter, Dora Schöne-mann-Breslau.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 24. Oktober. Dresden. An der Börse setzte sich zu Beginn die rückläufige Bewegung, die sich in den letzten Tagen geltend gemacht hatte, weiter fort. Die Umsätze waren allerdings gering. Vereinzelt Photo gingen um 8, Pant für Bauten um 5, Schubert u. Salzer um 4,75, Großhändler Wehstahl um 4, Böge um 4,5 und Bergmann um 3 Prozent zurück. Textilaktien hatten Verluste bis zu 2 Prozent zu verzeichnen. Reichsbank stiegen 3 Prozent ein. Dagegen erholte sich Elite B um 2, Bellevue um 5, Chemnitzer Spinner und Geraer Strickgarn um je 2 Prozent. Auf den übrigen Marktgebieten blieben die Kursveränderungen in bescheidenen Grenzen. Neubestände stiegen von 15,50 auf 15. Am Schluß der Börse zeigte sich eine leichte Befestigung.

Leipzig. An der Börse zeigte sich eine große Geschäftsunlust, die zu mehrfachen Kursveränderungen führte. Das Geschäft war gering. Schubert u. Salzer und Nordwolle

wuzten je 3 Prozent ein; Thüringer Gas 2 1/2 Prozent. Dem standen bei einzelnen Papieren Gewinne bis zu 2 Prozent gegenüber. Im Freiberkehr verloren Phänomen 4, Liebermann 2 Prozent. Am Anleihemarkt machten sich Anzeichen eines leichten Tendenzumschwunges bemerkbar.

Chemnitz. An der Börse hielt die Schwäche der letzten Tage an. Die Notierungen waren in der Hauptsache nur nominell. Verkäufer fehlten. Die Verluste gingen bis zu 4 Prozent, denen bei einzelnen Papieren Gewinne bis zu 2 Prozent gegenüberstanden. Unter anderem wurden notiert: Baumwollspinner Gelenau 145, Pant für Handel und Verkehr 143, Pant für Mittelfachen 128, Kammgarn Silberstraße 105, Weiskalter Spinner 103, Hiltmann u. Lorenz 99, Sächsische Züll und Maßla u. Gläser je 81.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inf., 76 Rg. 218—224; Roggen, neu, sächsischer, 72 Rg. 223—225; Sandroggen, 72 Rg. 225—230; Sommergerste 250—265; Wintergerste 220—230; Hafer, neu, 225—235; Mais für Futterzwecke 220—225; Mais Cinquantin für Futterzwecke 245—255; Weizenmehl, 70prozentig 36,50; Roggenmehl, 60prozentig 35,00; Weizenkleie 15,00; Roggenkleie 15,50; Weizenheu, drahtgepreßt 15,00; Weizenheu, lose 14,00; Getreidestroh, drahtgepreßt 4,50.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die schwache Tendenz der Vortage übertrug sich auch auf die Eröffnung der Börse vom Mittwoch. Späterhin wurde die Stimmung allerdings freundlicher, ausgehend von Käufen zweier Großbanken.

Amliche Devisen-Notierung

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 24. Oktober, 23. Oktober. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Heimische Renten etwas schwächer. Schiffahrtsaktien konnten den größten Teil ihrer Anfangsverluste einholen. Bankaktien im Verlauf erholt. Montanwerte gesucht. Kaliwerte schwächer. Elektroaktien: Großbankaktive waren insbesondere in Siemens zu beobachten. Kunstseidewerte kräftig gestiegen.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 kg, 24. 10., 23. 10., Mehl 70 %, 24. 10., 23. 10. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Riaps (1000 kg), Weinsaat (do.), Erbsen, Viktoria St. Speiseerbsen, Futtermehls, Weizen, Lupinen, blau gelb, Geradella, Rapskuchen, Reinfuchsen, Erdenschnitzel, Soja-Extrakt, Schrot, Rarioffelflocken.

Wild- und Wildgeflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 kg: Rebhühner Ia 1,20—1,30, do. IIa 0,90—1,00, Rotwild 0,55 bis 0,65, do. Kälber 0,70—0,75, Damwild, schwer 0,60, do. leicht 0,65—0,73, Wildschweine, Frischlinge 0,70—0,78, do. schwer 0,55—0,60, Wildenten Ia Stück 2,00—2,20, Kridenten 0,75—1,00, Rebhühner, junge, inländ. Ia Stück 2,00—2,20, do. IIa 1,00—1,50, do. IIIa —, do. alte, Ia 1,50—1,60, do. IIa 1,00—1,20, Fasanen, Hühner, junge Ia 3,90—4,10, do. junge IIa 2,00—2,75, do. alte Ia 3,00—3,25, do. Hennen Ia 2,25—2,40, do. IIa 1,40—1,60, Hasen, groß Ia Stück 7,50—7,90, do. mittel 5,25 bis 6,00, do. klein 3,00—4,00, Kaninchen Ia Stück 2,00—2,35, Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen-, Ia, per 1/2 kg 1,00—1,05, do. IIa 0,80—0,90, do. junge 1,10—1,20, Hühner, alte 0,75—0,85, Wolga —, Tauben, junge, Ia per Stück 0,50—0,60, do. alte 0,60—0,65, Puten, hiesige, —, Gänse Ia 1,00—1,10, do. IIa 0,85—0,95, Enten Ia 1,20—1,30, do. IIa 0,90 bis 1,00, Poulets Ia 1,30—1,40, do. IIa 1,10—1,20 per 1/2 kg. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 28. Oktober, 21. n. Trin.: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pred. 12, 46—50); Pfarrer Grobe. Vieder: Nr. 311; 265, 6—7; 313; 691, 5. Sprüche: Nr. 86; 87. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Pred. 13, 7). 2 Uhr Taufe, 4 Uhr Jugendmahl für E. C. 8 Uhr Bibelstunde in landesk. Gemeinschaft. Dienstag, den 30. Okt., 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmationszimmer (Röm. 14, 13—15, 3). — Mittwoch, den 31. Okt., Reformationstagesfest — Kollekte für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins — 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Röm. 1, 16); Pfarrer Schulze. Vieder: Nr. 172; 156; 171. Sprüche: Nr. 114; 115. 2 Uhr Taufen. — Donnerstag, den 1. Nov., 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf (Rufspindel).

Dhorn

Reformationstagesfest: 1/11 Kindergottesdienst. Sammlung einer Gustav Adolf Kindergabe, 1 Uhr Taufen. 1/2 Uhr Jugendunternehmung der 1926—1928 konfirmierten Jungmänner und Jungfrauen. Viederbuch „Jugendklänge“ mitbringen. — Donnerstag, den 1. Nov., 3 Uhr Altersvereinigung Dersdorf bei Herrn Bürgermeister Hammer. Freitag, den 2. Nov., 8 Uhr Bibelstunde (Rufspindel).

Obersteina

Freitag, den 2. Nov., 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Niedersteina

Sonntag, den 28. Okt., 9 Uhr Kirchweihgottesdienst in der Schule. Pfarrer Schulze.

Lichtenberg

21. Sonntag n. Trin., den 28. Oktober — Kirchweihfest — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmationszimmer. Nachm. 2 Uhr Taufe-gottesdienst. — Montag, den 29. Okt., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Rau, Großmannsdorf). Sammlung. — Mittwoch, den 31. Okt., Reformationstagesfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Getauft: Marianne Friede, Tochter des Wirtschaftsbüchlers Martin Edwin Gärtner in Kleinbittmannsdorf und dessen Ehefrau Martha Elsa geb. Brückner. — Getraut: 1. Erich Rudolf Kupke, Markthelfer in Dresden, mit Anna Elsa Gärtner, Bagerin in Lichtenberg. 2. Emil Franz Kriebel, Kaufmann, mit Elsa Martha Seibert, Hausdame, beide in Lichtenberg. 3. Karl Martin Meißner, Steinarbeiter in Großmannsdorf, mit Rosa Meta Tübel, Fabrikarbeiterin in Kleinbittmannsdorf. 4. Albert Karl Schmidt, Wirtschaftsgeselle, mit Meta Frieda Birnstengel, Wirtschaftsgeselle, beide in Kleinbittmannsdorf. 5. Arthur Erwin Versdorf, Maurer, mit Erna Frieda Großmann, Wirtschaftsgeselle, beide in Kleinbittmannsdorf.

Großmannsdorf

Sonntag, den 28. Okt., 21. n. Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Kammergruppe). — Mittwoch, den 31. Okt., Reformationstagesfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. Nachm. 2 Uhr Abendmahlfeier für Alte und Schwache. Abends 1/9 Uhr Jungmädchenverein (ältere Abteilung). — Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein.

Reichenbach

21. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — Montag, den 29. Okt., Kirchweihfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. — Mittwoch, den 31. Okt., Reformationstagesfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Miriam fragte nach dem Zimmer, das ihr gezeigt wurde und auch gleich gefiel. Es war einfach möbliert, sah aber ordentlich und sauber aus.

Miriam Bahren überlegte es sich nicht lange. „Ich nehme das Zimmer, Frau Selbig“, sagte sie freundlich.

„Aber bei mir muß die Miete im voraus bezahlt werden, Fräulein!“

Miriam nickte, und fragte: „Wieviel kostet es?“

„Vierzig Mark mit Kaffee!“

Miriam zuckte heftig zusammen.

Vierzig Mark war für das kleine Zimmer viel Geld, und es blieben ihr dann nur noch knapp sechzig Mark. Aber das war jetzt alles so gleichgültig.

Hier war sie wenigstens gut aufgehoben, und sie suchte danach, endlich Ruhe zu finden.

So entnahm sie ihrer Handtasche den Betrag, und handigte ihn der Wirtin aus, die sich nun plötzlich an Freundlichkeit überbot.

Miriam bat noch um einen kleinen Imbiß, dann bedeutete sie der Frau, daß sie jetzt ruhen wolle, und diese verließ bald darauf das Zimmer.

Am nächsten Morgen erwachte sie frisch und gekräftigt. Sofort sprang sie auf, und machte sich zum Ausgehen fertig.

Sie mußte zum Arbeitsnachweis,

Nach einer halben Stunde betrat Miriam Bahren das große Gebäude.

Schüchtern trat sie an einen Schalter heran, und bat um Beschäftigung.

„Sind Sie hier in Berlin ansässig?“ fragte der Beamte gleichgültig.

„Ich bin erst seit gestern in Berlin“, entgegnete Miriam.

„Haben Sie Papiere, Zeugnisse, und in welchem Fach haben Sie gearbeitet?“ fragte der Mann geschäftsmäßig weiter.

Miriam zog ihre Papiere aus der Handtasche, und übergab sie dem Manne.

Er las sie mit wichtiger Miene durch, und sagte dann: „Sie waren also Gesellschafterin, da müssen Sie sich in die Abteilung für Hausangestellte wenden, man wird Ihnen dann etwas zuzubeden. Freilich, eine Gesellschafterin sucht man eigentlich nicht auf dem Nachweis.“

„Ich möchte auch gar nicht wieder eine solche Anstellung annehmen, sondern irgendeine andere Arbeit nachgewiesen haben“, entgegnete Miriam unsicher.

„Eine andere Arbeit? Ja, Fräulein, was haben Sie denn noch gelernt, welcher Beruf käme dann noch für Sie in Betracht?“

Miriam Bahren wußte keine Antwort, und auf ihrem Gesicht mußte sich deutlich die Verzweiflung abspiegeln, denn der Beamte wurde plötzlich sehr freundlich, und fragte, ob sie das und jenes könne, aber sie mußte immer und immer wieder verneinen.

Endlich stieß sie erregt hervor: „Ich bin im Gefang ausgebildet, und habe eine gute Stimme. Glauben Sie, daß ich vielleicht damit mein Geld verdienen könnte?“

„Warum nicht“, antwortete der Mann, „dann will ich Ihnen eine Karte ausfertigen. Damit melden Sie sich in der Fachabteilung für Artisten, da gibt es ab und zu doch etwas zu tun.“

Miriam Bahren bekam nach kurzer Zeit eine Karte ausgehändigt, und wollte sich jetzt entfernen, als der Beamte sie darauf aufmerksam machte, daß die Artistenabteilung nicht mehr geöffnet sei. „Sie müssen am nächsten Morgen um zehn Uhr wiederkommen.“

Traurig kehrte sie in ihr neues Heim zurück. So mußte sie also auf morgen warten. Wieder war ein Tag nutzlos verstrichen, und mit Sorge dachte sie an ihr Geld, wie lange es noch reichen würde.

Jeden Tag fand sich Miriam Bahren pünktlich auf dem Arbeitsnachweis ein, und immer wieder mußte sie unverständlicher Sache heimkehren.

Hunderte von arbeitslosen Artisten standen hier täglich umher, ohne jedoch Arbeit zu finden.

„Wo sind Sie schon einmal aufgetreten, Fräulein?“ hatte sie am ersten Tage der Beamte gefragt.

Miriam mußte zugestehen, daß sie noch niemals öffentlich gesungen habe.

Daraufhin hatte der Beamte nur die Achsel gezuckt, und geantwortet, daß er sie dann doch auch nirgends empfehlen könne, und ob sie sich nicht lieber einen anderen Verdienst suchen wolle.

Schmal und blaß wurde ihr feines Gesicht, aus dem nun die großen Augen wie anklagend in die Welt schauten. Sie aß nie zu Mittag, damit ihr Geld länger reichen sollte.

Etwas Brot und Butter waren ihre tägliche Nahrung.

(Fortsetzung folgt.)